

dufte. Einer An-
dustrieller folgend,
Hauptverband der Deut-
schlichen Mitglieder
en. Im Mittelpunkt
Handelsvertragsüber-
nimmt Dr. Blicher,
Reichsverband der

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



Ersteinst: Dienstags und Freitags (mit illustrierter Beilage). Druck und
Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hilde-
heim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Wallheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig,
auswärts 15 Pf. Reklamen die 6-gespaltene Zeile 20 Pf.
Bezugspr. monatl. 90 Pf. u. 10 Pf. Bringerl. Postfachkonto 188 67 Frankfurt a. M.

Nummer 4.

Dienstag, den 13. Januar 1925.

Jahrgang 1925.

Neues vom Tage.

Die Reichstagsfraktion des Zentrums hat folgenden Beschlus gefasst: Die den Vertretern der Zentrumsfaktion in den Ver-
handlungen mit Reichsfinanzminister Dr. Brücker übermittelten
Erklärungen ermöglichen es der Zentrumsfaktion nicht, sich an
dem vorgesehenen Kabinett zu beteiligen.

Am Reichsarbeitsministerium erfolgte der Abschluß des
neuen Reichsarbeitsvertrages für die Angehörigen im Versicherungs-
gewerbe. Nach der erzielten Vereinbarung wird der alte Tarif-
vertrag nach im wesentlichen für 1925 wirksam bleiben. Die Ge-
hälter werden 10 bis 20 Prozent erhöht.

Die Besatzungskosten im besetzten Gebiet dürfen in Zukunft
nicht mehr als 100 Millionen Goldmark betragen.

Das Deutsche Postgesetz am Rhein wird wegen der durch die
Nahrungsmittelverknappung verursachten politischen Lage auf unbestimmte Zeit
verworfen.

In Köln fanden am Sonntag große Protestversammlungen
aller politischen Parteien gegen die Nichteröffnung der Kölner
Zone statt.

Der amerikanische Staatssekretär Hughes wird am 4. März
zurückkehren. An seine Stelle soll der amerikanische Gesandte in
London, Kellogg, treten. Hughes beklagte den Wunsch aus, ins
Privatleben zurückzukehren.

Die Wirtschaftsverhandlungen.

Mit Italien wie auch mit den meisten anderen Ländern
haben wir bis zum Abschluß der endgültigen Handelsverträge
provisorische Abkommen getroffen, die eine Unterbrechung der
normalen Handelsbeziehungen verhindern sollen. Die italie-
nische Presse gibt ihrer Freude darüber unvorhoblen Ausdruck.
So schreibt die „Riforma“: „Das Ergebnis der Verhandlungen ist
ein wirtschaftlicher Krieg zwischen Italien und Deutschland, der für
die italienische Landwirtschaft, die italienische Landwirtschaft
sei daher sehr besorgt für Frankreich, das keinen solchen Modus
vivendi mit Deutschland habe abschließen können. Es werde
bald die schädlichen Folgen dieser Unterlassung kennen lernen.
Der deutsch-italienische Modus vivendi beruhe auf der Weis-
begünstigung mit zeitweiligen Beschränkungen. Es sei von
entscheidender Bedeutung, daß durch diesen Modus vivendi
eine politische und wirtschaftliche Verständigung zwischen Italien
und Deutschland geschaffen sei, welche es erlauben werde, in
Nähe den endgültigen Vertrag abzuwarten, der die wirtschaftli-
chen Beziehungen und die politische Freundschaft der beiden
Länder auf lange Zeit hinaus festlegen werde.“

Anders liegen, wie gesagt, die Dinge gegenüber Frank-
reich. Hier ist ein auch von Deutschland gewolltes Provisorium
nicht zustandekommen, was von der französischen Presse ein-
gehend besprochen wird. Das „Journal“ schreibt: „Wir
bedauern uns keine Illusionen zu machen. Die Deutschen ver-
weigern jede Koncession und lehnen den von Frankreich vor-
geschlagenen Modus vivendi ab, wollen aber nicht offen die
Verantwortung für den Bruch übernehmen, weshalb sie sich
den Aufgebot geben, die Verhandlungen verlängern zu wollen.
Abgesehen wäre berechtigt gewesen, Dr. Brückelburg zu
fragen, die Ansicht welcher Regierung er zum Ausdruck bringt,
daß die Regierung von gestern oder die Regierung von morgen.
Die Minister, die in Berlin die Geschäfte führten, hätten eine
so ernste Entscheidung getroffen, weil sie wußten, daß sie den
Wünschen der ungeheuren Mehrheit der deutschen Nation ent-
sprächen. Dies sei möglich gewesen, weil die Alliierten dem
Reiche uneinig gegenübergetreten wären, trotzdem 1918 ein
Abkommen getroffen worden sei, auf Grund dessen man
Deutschland gegenüber eine gemeinsame Handelspolitik be-
treiben wolle. Aber inzwischen habe Deutschland von Eng-
land und Italien die Weisbegünstigung erlangt. Trotz der
Zurückhaltung des offiziellen Kommuniqués, so schreibt das
„Welt Journal“, sei es klar, daß die deutsche Antwort weit
davon entfernt sein müsse, zu befriedigen. Man vermeide den
sofortigen Bruch und wolle die Verhandlungen fortsetzen, aber
seit dem 10. Januar habe Deutschland seine wirtschaftliche Frei-
heit zurückgefordert. Der französischen Regierung, die den
Frieden wolle, habe die deutsche Regierung ein hinterlistiges
Spiel entworfen, mit dem offenen Zweck, Frankreich durch
fortgesetzte Entlassungen zu machen und in seiner
öffentlichen Meinung eine Art Entmutigung zu schaffen. Aber
die öffentliche Meinung habe alles vorgeahnt, selbst die Mög-
lichkeit eines Volkskrieges. Da sie sich nichts vorzuwerfen habe,
werde sie ihre Raltbilität bewahren.“

„Journal Industrielle“ schreibt, trotzdem die Verhand-
lungen fortgesetzt würden, ändere dies nichts an der Tatsache,
daß von heute ab der Handelsverkehr zwischen Frankreich und
Deutschland nichtvertragsmäßig und unterworfen
sei und daß die französischen und die deutschen Waren mit den
höchstmöglichen Zöllen belegen wurden, die die Gesetzgebung der beiden
Länder vorsehe.

Das „Tribune“ sagt: Man kann nicht mehr zum Ziel ge-
langen, aber man setzt die Verhandlungen fort. Sicher hat
Deutschland den ihm vorgeschlagenen Modus vivendi nicht an-
genommen, aber es scheint auch nicht, daß es ihm ein brutales
Rein entgegenzusetzen hat, wäre doch sonst Dr. Brückelburg
nicht zurückgekehrt.

Die Besatzungskosten.

Einigung der Finanzminister-Konferenz.

In den Verhandlungen der interalliierten Finanzminister-
konferenz in Paris ist nach einer Meldung von dort eine Ein-
gung erzielt worden. Das amtliche Dabes-Büro meldet
darauf folgendes:

Die Liquidation der Ruhrbesatzungskosten würde auf der
Grundlage des französischen Planes erfolgen, d. h. die
Besatzungs- und Verwaltungskosten würden von den Gesam-
teinnahmen abgezogen und der Nettoertrag (im ganzen etwa
1 Milliarde Goldmark) unter die alliierten Mächte verteilt. Die
Besatzungskosten sollen in Zukunft nur 100 Millionen Gold-
mark betragen, so daß sich nach Abzug der Kosten für alle
Organismen des Dawes-Planes ungefähr 14 Milliarden
Goldmark ergeben würde, wovon Frankreich 52 Prozent oder
etwa 8 Milliarden Papiermarken ausbezahlen würde. Der
erhalten würde. Belgien Priorität werde so errechnet, daß
Belgien noch etwa 120 Millionen Goldmark zu erhalten habe,
weshalb Belgien noch zwei Jahre 8 Prozent von den deutschen
Zahlungen erhalten soll. Es wird behauptet, daß Churchill
heute im Grundriss den Inhalt der Note Curzens vom
Monat August 1923 angenommen habe, daß aber die Rege-
lung der interalliierten Schulden noch späteren Verhandlungen
vorbehalten bleibe. Wie verhandelt, soll die amerikanische For-
derung, an der Verteilung des Ertrages am Dawes-Plan teil-
nehmen zu können, von den alliierten Finanzministern
angenommen worden sein.

Auch die Pariser Presse bestätigt die Meldung von der in
der Konferenz erzielten Einigung. Dem „Echo de Paris“
zufolge soll jetzt Frankreich darauf verzichtet haben, die
90 Millionen Goldmark zurückzuverlangen, die die Wehr-
kosten für die Besatzungstruppen ausmachten, die sich ergeben,
wenn man den Unterschied zwischen der Unterhaltung dieser
Truppen in Frankreich und im Ruhrgebiet berücksichtigt. Aus
diesem Grunde habe auch die belgische Regierung 25 Millionen
Goldmark aufzubringen. An den Reparationszahlungen wür-
den die Vereinigten Staaten teilnehmen, solange der Dawes-
Plan in Kraft bleibe, also vermutlich 37 Jahre.

Ein Protest beim Reichspräsidenten.

Eine Ansprache Eberts.

Der Reichspräsident hat eine Abordnung des Arbeits-
ausschusses deutscher Verbände, des Reichsverbandes der
Rheinländer und des deutschen Frauen-Ausschusses zur
Befestigung der Schlichtung empfangen, um von ihr eine
Protesterklärung gegen die weitere Besetzung der Kölner Zone
entgegenzunehmen. Die Abordnung bestand aus der Reichstags-
abgeordneten Frau Wende, dem Präsidenten Dr. Kaufmann,
Erzengel Schärer, Universitätsprofessor Scheinert Dr. Diehl-
mann und dem Geschäftsführer des Arbeitsausschusses Dräger.

Präsident Kaufmann gab dem Gefühl der Enttäuschung
und Enttäuschung, die die Verlängerung der Besetzung bei den
von ihm vertretenen Verbänden ebenso wie im ganzen deut-
schen Volke hervorgerufen hat, Ausdruck. In seiner Antwort
wies der Reichspräsident auf das durch den Aufbruch der
Räumung begangene Unrecht hin und betonte, daß das im ver-
gangenen Jahre aufgetragene Vertrauen in die Loyalität
unserer Vertragspartner verloren gehen müsse, wenn diese die
wenigen zu unseren Gunsten bestehenden Vertragsbedingungen
nicht achteten. Er sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß
die schwere Prüfung, die das neue Unrecht dem deutschen Volke
auferlege, dessen Sinn von den inneren Streitigkeiten ablen-
ken und zur einmütigen Abwehr äußerer Schwierigkeiten
zusammenfassen möge.

Politische Tageschau.

Tagesschau der nächsten Plenarsitzung des Reichstages.
Auf der Tagesordnung der Plenarsitzung des Reichstages hat
der Präsident vorläufige Anträge aus dem Hause gestellt, be-
zogen auf einige kleine Anträge auf Einstellung von Strafver-
fahren gegen Abgeordnete, einen Antrag v. Rheinbaben
(Dsch. Volkspartei) auf Änderung der Geschäftsordnung mit
Bezug auf kleine Anfragen, einen Antrag Schilling (Dem.) auf
Friedereinschätzung des Untersuchungsausschusses für die Kriegs-
schuldigen und einen Antrag Ingeborg auf die Erwerbslos-
entzorg.

Der Weingroßhandel an den Reichsfinanzministern. In
Fachen der Veranschlagung des Weingroßhandels zur Zeichnung
von Industrie-Obligationen im Sinne des Industriebeihilfen-
gesetzes hat die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden
auch zugleich für die Rheingauer Weinbändlervereinigung ein
Telegramm folgenden Inhalts an das Reichsfinanzministerium
gerichtet: „Die Finanzämter unseres Bezirkes erlegen dem
Weingroßhandel die Zeichnung von Industrie-Obligationen
auf. Wir legen schärfste Verwahrung hiergegen ein, da die
pflanzliche und sonstige Behandlung des Weins nicht als Zeichen
industrieller Tätigkeit angesehen sind, und die Weinsorten des
Weingroßhandels unberührt lassen. Eine entsprechende
Anweisung an die Finanzämter müsse sofort ergehen.“

Die soziale Belastung der deutschen Wirtschaft. In der
Untersuchung über die soziale Belastung der deutschen Wirt-
schaft kommt die in den nächsten Tagen erscheinende Nummer
des „Reichsarbeitsblattes“ zu dem Ergebnis, daß die Anfang
November veröffentlichten amtlichen Ziffern zureichend sind,
und daß in der Prognosezeit stellenweise sogar ein weiterer
Abbau der Arbeitslosenbeiträge festzustellen sei. Diese
Ziffern betragen für die Krankenversicherung 650 Mil-
lionen, für die Invalidenversicherung 330 Millionen, für die
Angestelltenversicherung 110 Millionen, für die Unfallversiche-
rung 100 Millionen, für die Erwerbslosenversicherung
220 Millionen Mark und für die knappschaftliche Pensions-
versicherung 100 Millionen Mark. Die gesamte soziale
Belastung der Wirtschaft ergibt eine Höhe von 1610 Millionen
Reichsmark jährlich, wovon 880 Millionen auf die Arbeit-
nehmer und 730 Millionen auf die Arbeitgeber entfallen.

Das Verfahren gegen den „Rund Oberland“. Wie die
„Münchener Allgemeine Zeitung“ erfährt, hat die Mün-
chener Staatsanwaltschaft gegen Dr. Friedrich Weber, den
Generalmajor a. D. Richter und gegen die beiden Vor-
sitzenden des Deutschen Schützen- und Wanderverbands, Weidung
und Dr. Alheimer die Anklageerhebung wegen Fortführung des
verbotenen Bundes Oberland fertiggestellt und die Eröffnung
des Hauptverfahrens vor dem Münchener Schwurgericht
beantragt.

Schadenersatz für in Amerika beschlagnahmte deutsche
Dampfer. Der „New York Herald“ erfährt aus Washington,
daß Staatssekretär Hughes sich bereit erklärt hat, für die
deutschen Dampfschiffe, die bei Ausbruch des Krieges in
amerikanischen Gewässern beschlagnahmt wurden, Schaden-
ersatz zu zahlen. Bekanntlich befindet sich unter diesen Schiffen
auch der Dampfer „Vaterland“, der jetzt den Namen „Reisathan“
trägt.

Gescheiterte Regierungsbildung in Hessen. Die Ver-
handlungen über die Regierungsbildung in Hessen auf der
Grundlage der hessischen Koalition sind gescheitert, da die
Sozialdemokraten den Wünschen des Zentrums in keiner Weise
entsprochen. Außerdem stellt sich bei der Aufstellung des Vor-
schlages über die Regierungsbildung ein Defizit von 14 Mil-
lionen Goldmark heraus. Die zur Deckung des hohen
Zehlbetrages notwendigen Steuern, besonders in der Form,
wie sie vom Finanzminister vorgeschlagen wurden, glaubt das
Zentrum nicht bewilligen zu können, ohne daß die Koalition
auf eine breitere Basis gestellt wird, ganz gleich, ob diese Er-
weiterung der Koalition mit der Deutschen Volkspartei oder
dem Bauernbund hergestellt wird. An diesem Standpunkt hält
das Zentrum fest.

Die Versicherungspflichtgrenze für Angestellte. Durch
Verordnung vom 10. Januar hat der Reichsarbeitsminister
die Versicherungspflichtgrenze für Angestellte u. v. in der Kran-
kenversicherung und die Einkommensgrenze für den freiwilligen
Beitritt zur Krankenversicherung auf 2700 RM. jährlich fest-
gelegt. Die Verordnung tritt am 12. Januar in Kraft. Die
Meldefrist für solche Personen, die durch diese Verordnung der
Versicherungspflicht neu unterstellt werden, wurde bis zum
1. Februar erstreckt.

Deutsch-amerikanisches Wirtschaftsabkommen. Wie aus
Washington gemeldet wird, bestätigt sich die Nachricht, daß
eine deutsch-amerikanische Vereinbarung über die weitere
Ausweitung der Weisbegünstigung abgeschlossen worden ist.
Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag liegt nach dem
Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten vor. Für
seine baldige Ratifikation ist wenig Aussicht vorhanden.

Millerand gegen Deutschland. In einer Rede in Rouen
wies Millerand darauf hin, daß Verschiebungen Deutschlands
entstanden seien. Sämtliche Regierungen Frankreichs seien
auf den schlechten Willen und die Unschlichkeit Deutschlands
gestoßen. Die Frage der Ruhrbesetzung müsse mit der Frage
der Unterzeichnung eines ständigen Wirtschaftsabkommens,
der Räumung Kölns und der Lösung des interalliierten
Schuldenproblems verknüpft werden.

Der Rutilier-Barmat-Standal.

Die Rückzahlung der Kredite.

Die Frage der Rückzahlung der Kredite, die Barmat von
der Reichspost und der Staatsbank erhalten hat, beschäftigt
weiter die zuständigen Instanzen. Barmat erklärte,
daß er nicht persönlich für die Kredite hafte, sondern die
Amerixma. Infolgedessen müsse auch ein Ausgleich mit
der Amerixma angestrebt werden. Die Staatsbank vertritt
demgegenüber den Standpunkt, daß die Amerixma auf Ver-
anlassung Barmats alle Verhandlungen geführt hat. Der
Verteidiger des in der Rutilier-Angelegenheit verhafteten
Bankinspektors Kretze will einen Haftentlassungsantrag für
keinen Klienten stellen, da sich ergeben haben soll, daß Kretze
mit der Bearbeitung der Rutilier- und Barmat-Kredite in
der Verhandlung niemals etwas zu tun hatte. Dr. Höfle
hat gegen die „Deutsche Zeitung“ Strafantrag wegen verleum-
derischer Behauptung stellen lassen auf Grund der Behauptung,
daß er eine Provision von 60 000 Mark für die Kreditvermit-
lung erhalten habe.

Letzte Nachrichten.

Luther verhandelt mit den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 12. Januar. Wie die „Telegraphen-Union“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, verhandelte Reichsfinanzminister Dr. Luther am 11. d. M. mit den Vertretern der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei. Bei den Verhandlungen Dr. Luthers mit dem Zentrum am heutigen Vormittag gaben die Zentrumsvertreter ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß im gegenwärtigen Augenblick ein Kabinett mit fraktioneller Bindung nicht möglich sei. Es läge nur ein sogenanntes überparteiliches Kabinett in Frage.

Der neue Minister für die besetzten Gebiete.

Berlin, 12. Jan. Der Reichspräsident hat den Reichskanzler Marx bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete betraut.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

London, 12. Jan. Reuter berichtet aus Paris über die deutsch-französischen Handelsverhandlungen, die Industrien von Elsass-Lothringen und des Saargebietes würden durch einen französisch-deutschen Tarifvertrag äußerst ernst betroffen; sie würden bestimmt versuchen, einen Druck auf die französische Regierung auszuüben, damit sie rasch mit Deutschland zu einer Vereinbarung gelange.

Mitteuropäische Zeit im besetzten Gebiet.

Köln, 12. Januar. Nach einer offiziellen Erklärung wird am 1. Februar auf sämtlichen Eisenbahnen des besetzten Gebietes mit Einschluß der Saarbahnen die Mitteleuropäische Zeit eingeführt, und zwar in der Weise, daß am 31. Januar, abends 11 Uhr westeuropäischer Zeit die Uhren eine Stunde vorgezogen werden.

Zusatzung deutscher Pressevertreter in Paris.

Paris, 12. Januar. Der Senat wird am Donnerstag zusammenkommen. Zum ersten Male werden deutsche Pressevertreter zur Kammer zugelassen, jedoch werden ihnen nur sieben Plätze eingeräumt.

Rag freigelassen.

Wien, 12. Januar. Der kommunistische Abgeordnete Jovan Rag ist hier entlassen worden, nachdem die kommunistische Fraktion des Deutschen Reichstages die Kaution von 50 Millionen Kronen erlegt hat. Rag wartet hier einen Prozeß ab und begibt sich dann nach Deutschland.

Düsseldorfer Bezirkskammer des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen.

Düsseldorf, 12. Januar. Der Landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen hielt heute seine erste Bezirkskammer ab, die so stark besucht war, daß die umfangreiche Tagesordnung in zwei Parallelversammlungen erledigt werden mußte. Die Eröffnung erfolgte durch den Präsidenten, Rittergutsbesitzer Vessien aus Burg Gladbach, der besonders dem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß die Tagung nicht am freien Rhein stattfinden könne. Ordonnateur Nagel (Steinach) hielt einen bemerkenswerten Vortrag über die Bedeutung der Grünlandbewirtschaftung für die Rheinprovinz. Der Redner bezeichnete das Grünland als Voraussetzung für eine schon in nationaler Hinsicht wünschenswerte Bodenständigkeit der deutschen Landwirtschaft. Tatsächlich bestünde die Möglichkeit, uns vom Auslande unabhängig zu machen.

Handelssteil.

Berlin, 12. Januar.

— Devisenmarkt. Die europäischen Devisen lagen heute gegenüber dem Dollar wieder schwächer, nur London konnte eine Steigerung festsetzen.

— Effektenmarkt. Die Börse hatte lebhaftes Geschäft bei steigenden Kursen. Es wurde mit den höchsten Tageskursen geschlossen.

— Rohstoffmarkt. Bei ruhigem Geschäft war die Haltung

Arbeit adelt.

Von S. Courths-Mahler.

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
So sprach er halb laut vor sich hin, als rede er mit seiner Frau.
Am Nachmittag dieses Tages fuhr Heribert von Loffow in die Stadt — zu seinem Notar. Dort wurde sein vor Jahren verfaßtes Testament vernichtet und ein neues aufgesetzt.
Befriedigt fuhr dann der alte Herr wieder nach Hause.
Nur nach seiner Heimkehr wurde ihm Baron Lindbeck gemeldet.
„Nur herein, lieber Heinz, nur herein! Sie kommen mir gerade recht“, rief der alte Herr seinem Besuch entgegen.
Heinz Lindbeck sah die ihm herzlich bekannte Hand. „Komme ich wirklich nicht ungelegen, Herr von Loffow?“ fragte er lächelnd.
„Ungelegen? Na, das erleben Sie nie bei mir!“
„Ich komme doch etwas sehr oft nach Lemkow.“
„Mir noch nicht oft genug, Heinz, das wissen Sie.“
„Ich komme auch so gern. Es ist mir immer ein Gewinn, mit Ihnen plaudern zu dürfen, mein väterlicher Freund.“
„Na also — dann begnügen sich unsere Wünsche. Sie haben doch ein ständiges Zeit für mich.“
„Meine Arbeit für heute ist getan. Sie können ganz über mich verfügen“, sagte Baron Lindbeck herzlich.
Hier in Lemkow gab es sich ganz anders, viel wärmer und herzlicher, als drüben in Loffow.
„Hamas. Also kommen Sie, setzen Sie sich zu mir. Ich bin heute besonders gut gelaunt und in mitteilbarer Stimmung, da möchte ich Ihnen mancherlei erzählen. Aber erst lassen wir uns eine Flasche vom Besten kommen.“
Er gab einem Diener Befehl, Wein und Gläser zu bringen.
Die Herren setzten sich nieder und versahen sich mit

Der Aussenhandel Frankreichs u. Deutschlands

Der Umsatz in den Monaten Jan./Nov. 1924 betrug in:



Jan. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen mkt. 23,9—24,2, Roggen mkt. 23,0—23,6, Gerste mkt. 22,2—23,4, Hafer mkt. 17,9—18,5, Weizen Berlin 22,0—22,2, Weizenmehl 22,75—24,75, Weizenkleie 16,0, Roggenkleie 15,5.

Frankfurt a. M., 12. Januar.

— Devisenmarkt. London und Paris verbesserten sich, während Holland und Schweden niedrig lagen.

— Effektenmarkt. Das Geschäft war von einer überhöhten Stimmung getragen, die im Verein mit günstigen Geldverhältnissen einen beträchtlichen Verkauf brachte. Die Haltung blieb auch während des Verlaufes überwiegend fest.

— Rohstoffmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen Wetterau 21,5—24,5, Roggen 22,0—24,0, Sommergerste 20,5 bis 22,0, Hafer iml. 18,0—22,5, Weizen (Sa. Plata) 21,75—23,0, Weizenmehl 22,0—41,75, Roggenmehl 24,5—32,5, Kleie 14,25 bis 14,5.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen von 4—7 Jahren 52—57, junge, nicht angestrichelt, ältere angestrichelte 42—50, mäßig genährte 33—40; Kühen höchsten Schlachtgewichtes 45—50, vollfleischige jüngere 38—44; Färsen und Kühe höchsten Schlachtgewichtes 50—57, Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 40—48, wenig entwickelte Färsen 38—49, ältere angestrichelte Kühe, wenig entwickelte jüngere Kühe 30—38, mäßig genährte 20—30, gering genährte 14—19; Kälber: feinste Mastkälber 62—68, mittlere Mast, beste Mastkälber 54—60, geringere Mast, gute Mastkälber 44—62; Schafe: Mastschafe und Mastlamm 40—44, geringere Mastschafe und Schafe 30—38, mäßig genährte 18—20; Schweine: von 80 bis 100 kg. Lebendgewicht 68—70, unter 80 kg. 60—67, von 100 bis 120 kg. 68—70, von 120 bis 150 kg. 67—70, Fleischschweine über 150 kg. 68—70, unreine Sauen und geschlachte Eber 55—65. — Auftrieb: 1317 Rinder, darunter: 374 Ochsen, 61 Kühen, 882 Färsen und Kühe, 408 Kälber, 339 Schafe, 4093 Schweine. — Marktergebnis: Rinder- und Fleischschafmarkt werden bei ruhigem Handel geräumt. Schweine hinterlassen bei gedrücktem Geschäftszug Ueberstand.

Aus aller Welt.

□ Gestod einer ganzen Familie. Nach einer Blättermeldung aus Chemnitz hat dort ein infolge langer Krankheit schwerkranker, geistig abgewandelter Mann, sein 80-jähriges Mutter und seinen 18-jährigen Sohn durch Gas vergiftet.

□ Ein neuer grausiger Mord. In Budapest verschwand der 35-jährige Schlachtermaster Franz Rodella. Er hatte einen Besuch bei dem ihm befreundeten Gendarmerie-Oberleutnant Julius Bederer machen wollen. Bei der Hausdurchsuchung stellte die Polizei fest, daß Bederer mit Hilfe seiner Frau den Rodella erschossen, ihn seiner Barschaft in Höhe von 100 Millionen Kronen beraubt, und dann gestrichelt, um ihn bei gegebener Gelegenheit in die Donau zu werfen. Bederer gestand, seinen Gast mit vorbedachter Absicht ermorden und ausgeraubt zu haben.

Barren. Als der Diener den Wein gebracht hatte, füllte der alte Herr die Gläser.
„So, Heinz, jetzt haben Sie einmal mit mir daran an, daß ich heute ein gutes und gerechtes Wort getan habe. Daran wollen wir dies Glas leeren. Prost!“
Die Gläser klangen hell aneinander.
„Prost, Herr von Loffow. Und alle Segenswünsche soll dieses gute Wort fröhnen!“
Sie leerten die Gläser bis zum Grunde. Während der alte Herr sie von neuem füllte, sagte er aufatmend:
„Das gebe Gott! Haben Sie Dank für dieses gute Wort. Und zur Belohnung will ich Ihnen jetzt einmal etwas Liebes und Süßes zeigen, mein lieber Heinz. So etwas sehen Sie nicht alle Tage, und in Lemkow schon gar nicht.“
Er holte die amerikanischen Photographien herbei und suchte die Ellinors heraus. Die hielt er Heinz hin.
„Da! Was sagen Sie zu diesem Bilde?“
Der junge Mann nahm die Kabinettphotographie in seine schmale, nervige Hand und betrachtete das Bild. Es zeigte Ellinor Loffow in einem schlichten, aber eleganten weißen Kleid. Ganz allzu schmeichelte sich der Stoff um die edelgestaltete Gestalt. Als zu den Armen war die junge Dame auf der Photographie sichtbar. Der seine Kopf mit der reichen Flechtenfülle war dem Beschauer im Halbprofil zugewandt. Um die Mundwinkel spielte ganz leise der Schalk, und die großen Augen sahen in fröhlicher Munterkeit mit sonnigem Ausdruck in die Welt. Dennoch lag in diesen klaren, frohen Augen zugleich ein feinstichlicher Schein, der diesem Mädchen ein eigenartiges Aussehen gab.
Gefesselt und lebhaft interessiert ruhten Heinz Lindbeck Augen auf dem schönen Gesicht Ellinors.
„Nun?“ brännte der alte Herr erwartungsvoll.
Da richtete sich Heinz Lindbeck auf, ohne seinen Blick von dem Bilde zu lassen.
„Ein liebreichendes Gesicht! Diese junge Dame möchte ich kennen lernen. Ich glaube nicht, daß diese Photographie den ganzen Reiz ihrer Persönlichkeit erschöpfend zum Ausdruck bringt.“

Aus Nah und Fern.

△ Vernunftfall. In Hanau stürzte der 30-jährige Elektrotechniker Wilhelm Bausler aus Groß-Lohrheim beim Montieren einer Hochantenne vom Dache eines Hauses in der Uferstraße in den Hof. Der junge Mann wurde bewußtlos in das Krankenhaus gebracht, wo er heute vormittag seinen Verletzungen erlegen ist.

△ Der Besuch der Saalburg hat, wie aus Bad Somburg v. d. Höhe berichtet wird, im abgelaufenen Jahre nicht nachgelassen. Das Saalburg-Museum wurde im abgelaufenen Jahre von 33 062 Personen besucht, unter denen sich 12 692 Schüler aus 354 Schulen befanden. Ferner wurde das Museum von 95 Vereinen und Verbänden besucht. Die Zahl der Fahrgäste der elektrischen Bahn auf die Saalburg betrug nur 60 000.

△ Robelbahn im Taunus. Die Stadt Königstein läßt im Reichenbachthal bei Königstein und Falkenstein eine neue Robelbahn herrichten. Die Bahn führt auf dem vom Taunusklub mit blauem Strich markierten Wege vom Sattel des kleinen Felsberges (Reichenbachthal) auf der rechten Seite des Reichenbachtales zunächst bis zum Tilmannsweg (Friedrichsberg). Später soll die Bahn bis in die Stadt Königstein weitergeführt werden. Die Bahn ist vorbildlich in ihrer Art.

△ Schiffsverfall. In Friedrichshafen wurde der Kommissar August Wund verhaftet und ins Amtsgefängnis Tübingen eingeliefert. Wund hat an die Schiffsverwaltung Friedrichshafen 100 Zentner Stroh geliefert, jedoch 180 Zentner in Rechnung gestellt. Das Stroh ist in der städtischen Gasanstalt genutzt worden. Der Gaswerks-Amtsleiter wurde jetzt im Wert der Verpfändungserlöse bewußtlos aufgefunden, konnte aber wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Man vermutet, daß der Verfall mit der Verhaftung des Wund in Verbindung steht. Die Untersuchung dürfte auch auf weitere Verfallungen des Wund an die Schiffsverwaltung ausgedehnt werden.

△ Auf der Spur der Brandstifter. Es ist gelungen, einen Brandstifter, der Ende Oktober und Anfang November 1924 drei Brände in Friedrichshafen (Amst. Karlsruhe) gelegt hat, zu ermitteln. Die Gebäudesicherungsanstalt hat auf Antrag der Stadtkommunikation an die Personen, die zur Ermittlung des Täters beigetragen haben, eine Gesamtabelohnung von acht-hundert Mark zur Auszahlung gebracht und wird in ähnlichen Fällen in gleicher Weise verfahren, um den sich immer mehr ausbreitenden Brandfällen, die wohl zum größten Teil auf Brandstiftung zurückzuführen sind, zu begegnen.

△ Eine Warnung für Andere. Ein Agent von Pir-ma-fens kaufte im Auftrage und für Rechnung eines Kaufmannes von Landau in Wilgartsweiler Lebensmittel in größerer Menge auf und legte sie sofort im Weizen seines Auftragsgebers bei einem guten Bekannten in Pirmasens wieder ab. Den Kaufmann ließ er beim Wiederverkauf vor der Tür stehen. Er selbst war nach Erhalt des Kaufpreises durch eine Hinterlist verschwunden. Der Polizei gelang es, den Schwindler festzustellen.

△ Der Überheimler Nord. Die Untersuchungen, die vom Amtsgericht Dilsen in der Überheimler Nordstraße geführt werden, haben einige neue Momente ergeben. Als neueste Entdeckung wurde bei der Durchsuchung des Bettes heute die Wäsche gefunden. Vermutlich hatte der Ermordete kurz bevor er den tödlichen Stich erhalten hatte, dem Mörder noch die Wäsche vom Gesicht gerissen und rückwärts auf das Bett geworfen, doch hat sich die Wäsche unter die Kissen verschoben. Ferner wurde ein Fingerabdruck an dem hinteren Rückenfenster gefunden und mehrere Abdrücke der Fußsohlen des Täters auf Kleibern, welche auf Stühlen vor dem Fenster lagen, durch welches der Täter seinen Weg ins Freie gefunden hat. Die Untersuchung bewegt sich nunmehr in ganz bestimmter Richtung.

△ Seit 1916 vermißt. In Edingen bei Badenburg war seit 1916 der Sohn einer Familie auf dem westlichen Kriegsschauplatz „vermißt“ und wurde als tot betrachtet. Nun soll dieser Vermißte an Verwandte in Frankfurt eine Karte aus der Tschechoslowakei geschrieben haben, die durch Flugpost befördert worden ist. Nähere Ermittlungen werden angestellt.

Heribert von Loffow strahlte, als habe man ihm etwas sehr Liebes gesagt.
„Nicht wahr — ein süßes Geschöpf? So voll Wärme und Leben!“
„Wenn dieses Bild nicht täuscht, allerdings. Darf man wissen, wer die junge Dame ist?“
„Sie sollen es wissen. Aber Sie dürfen vorläufig keiner Menschenfelle etwas von diesem Bilde verraten. Also — das ist eine Freundin von Loffow.“
„Eine Verwandte von Ihnen?“ forschte Lindbeck.
„Nawohl. Meine Großnichte Ellinor von Loffow.“
Heinz Lindbeck sah erstaunt auf.
„Ich mußte nicht, daß Sie außer Fräulein Gitta von Loffow noch eine Großnichte haben.“
Der alte Herr lachte.
„Na, das weiß ich auch erst seit kurzer Zeit. Ebenso weiß ich erst seit kurzer Zeit, daß ich außer Gitta von Loffow noch einen Neffen habe. Sagen Sie mal, lieber Heinz, haben Sie mal was von einem Fritz von Loffow gehört?“
Heinz Lindbeck bejahte.
„Fritz von Loffow! Ihm, mir ist doch, als hätte ich diesen Namen von meinen Eltern und auch von meinem Onkel gehört. Fritz von Loffow? Na — jetzt fällt es mir ein — war das nicht ein jüngerer Bruder von Anno von Loffow — der — hm — ich weiß nicht.“
Der vor die Hunde gegangene — sprechen Sie es nur ruhig aus, Heinz. So hieß es damals allgem. Anno selbst hat dafür gesorgt, daß alle Welt von den letztwilligen Streichen seines Bruders erfuhr, den er über den großen Tisch geschickt hat, weil er ihm unbequem war. Na ja — ein Kletterbruder ist der Fritz ja nie gewesen; er war ein verflucht warmblütiger, impulsiver Mensch. Mit Geld mußte er nie haushälterisch umzugehen. Weil er nun nach Annos Thronbesteigung in Loffow so gut wie ein Bettler, weil er ferner zu Holz war, bei mir um gut Weiter zu bitten — der Teufelskerl — da ist er mit einfach ohne Abz. lieb entwich. Sonst hätte ich ihn nämlich — Anno zum Trost — gehalten.“ (Fortsetzung folgt.)

Hoch
Februarmarkt
Zeitschriften ist
marktes der 9. Jul
auf einem Zertun
findet jeweils am
Monat März statt
10. März.

Freie Turner
18. Januar 1925
bau „Kaiserhof“
stehen einige genu
erfolgt durch Anze

Bavaria-Victor
betrielt sich der ge
diese Woche in 8
Aufführung gelang
nam For“, welches
blickt, landte an j
der ganzen Wel
les Tages seine
um zu gleicher Zei
woche“ zu veranla
höchst originellen S

—r. Ergen das
In einer Verfügung
der Regierungsprä
und Ausreden der
läufe begreifen
durch diese Bäume
präge erhält, ist di
des Vogelzuges
lich. Die von dem
bieten den unter d
ausfallenden Fisch
eine besonders gün
legenheit für die n
Maingau wurden
Bulshaus schonung

—r. Milder M
sehr milde g-zeigt.
periode ist noch ni
tersporier bis jetzt
kommen. In den
pflanzenden Landw
Januar, in dem die
dann eine alte Ba
vor Kälte knoden,
saden. Durch die
flössenen Wochen
Stroich nicht zur
Krautpflanz
Bergrstraße meldete
obstbäume. Doch
liegen und es ist
der Winter immer
bringen. Allein se
dann ein erhebliche

Seber
- 1811 Schwed. dän.
Ernst Wöbe in Jena
Coiffons (12—14.) —
sive in Ostpreußen
Kriegsgefangen im Deut
gebiets durch Frankr
Rudi Salzwann in L

Weiterbericht.
Heiter, froh, schwad

Ausnahmen
vom Verbot der So
der Reichsarbeitsmi
Länder mit Ausnah
Eine Veränderung
bedeutet. An j
des zweiten Oster
offene Verkaufsstell
dortin ausschließlich
Bücherei, Feinbader
oder Feinbader
1. April bis 30. Sep
Obst, Fleisch, frische
Kohls und Milch
verkauft werden. F
drei Stunden zugeh
bei einem starken D
Obst in Obstbän
gleichen in Gegende
stets 20 Sonn- und

Steuertermine.
waren die Vorausz
Körperschaftsteuer
Gewerbetreibenden
einnehmen im Dege
Betriebsvermögen
1924; 2. Personen, d
Einkommen bezogen
b) aus freiem Ber
längigen Einnahme
vom 1. Oktober bis
von über 2000 Reich
Künste der unter 2 d
Reichsamt bezogen
für Körperschaftsteu
gelten die Vorschriften
der dazu erlassenen
weite Verordnung
lich notwendige Steu

Der 30-jährige
Groß-Kuheim beim
eines Hauses in der
wurde bewußlos
am Mittwoch seinen

us Bad S o m b u r g
en Jahre nicht nach-
de im abgelaufenen
er denen sich 12.692
ner wurde das Mu-
besichtigt. Die Zahl
die Saalburg betrug

R ö n i g s t e i n löst
allenfalls eine neue
auf dem vom Taunus-
ge vom Sattel des
ach) auf der rechten
zum Tilmannsweg
ahn bis in die Stadt
Bahn ist vorbildlich

s h a f e n wurde der
d ins Amtsgefängnis
die Schloßverwaltung
ert, jedoch 180 Pen-
n der städtischen Ge-
meinschaft gestellt
gen bewußlos auf-
gehoben gebachtet wer-
der Verhaftung des
hungs dürfte auch auf
Schloßverwaltung aus-

ist gelungen, einen
ang November 1924
trübe) gelegt hat, zu
it hat auf Antrag der
zur Ermittlung des
belohnung von acht-
und wird in ähnlichen
den sich immer mehr
am größten Teil auf
gegenen.

Agent von P i e m o-
rechnung eines Kauf-
eines Lebensmittels in
et im Weissen Meere
nuten in Pirmasens
n Wiederberauf vor-
hält des Kaufpreises
er Polizei gelang es,

terfahrungen, die vom
r Morbafäre getätigt
ergeben. Als neueste
des Bettes heute die
rmordele kurz bevor
dem Mörder noch die
ris auf das Bett ge-
die Stiften verschoben.
em hinteren Rücken
der Fußhöhlen des
n vor dem Fenster
eg ins Freie gefunden
nicht in ganz bestimm-

n bei Labenburg war
ein westlicher Kriegs-
betrauert. Nun soll
affäre eine Karte aus
die durch Flugpost
gen werden angefüllt.

habe man ihm et-
off? So voll Wärme

allerdings. Darf
e dürfen vorläufig
ein Wille verraten.

forchte Einbeck.
inor von Lissow."

er Fräulein Gitta
ben."

kurzer Zeit. Eben-
außer Voiko von
en Sie mal, lieber
n Frig von Lissow

doch, als hätte ich
nd auch von mei-
oy. Na - jetzt fällt
er Bruder von
h weik nicht -"

ist - sprechen Sie
es damals allge-
t, daß alle Welt
es Bruders erfuhr,
at hat, weil er ihm
bruder ist der Frig
warmblütig, im-
e nie haushälterisch
os Thronbesteigung
weil er ferner zu
e zu bitten - der
ohne Abschied ent-
- Runo zum Trost
(Fortsetzung folgt.)

Notales.

Hochheim am Main, den 13. Jan. 1925.

Frühjahrsmarkt. In verschiedenen Kalendern und Zeitungsartikeln ist als Tag des diesjährigen Frühjahrsmarktes der 9. Juli angegeben. Diese Angabe beruht auf einem Irrtum. Der Hochheimer Frühjahrsmarkt findet jeweils am zweiten Montag und Dienstag im Monat März statt. In diesem Jahre also am 9. und 10. März.

Freie Turnerschaft. Am kommenden Sonntag, den 18. Januar 1925 feiert die Freie Turnerschaft im Saalbau „Kaiserhof“ das 4. Stiftungsfest. Den Besuchern stehen einige genussreiche Stunden in Aussicht. Näheres erfolgt durch Anzeige in nächster Nummer.

Bavaria-Bildspiele. „Das jungfräuliche Paradies“ betitelt sich der gewaltige amerikanische Film, welcher diese Woche in 8 Akten in den Bavaria Lichtspielen zur Aufführung gelangt. Das amerikanische Filmhaus „William Fox“, welches auf sein 20 jähriges Bestehen zurückblickt, landete an sämtliche führenden Lichtspieltheaters der ganzen Welt, anlässlich der Bedeutung dieses Tages seine „besten Filme“ der letzten Zeit hinaus, um zu gleicher Zeit eine „William Fox Jubiläums-Filmwoche“ zu veranstalten. Der Film baut sich auf einer höchst originellen Handlung auf. Näh. in nächster Nummer.

Gegen das Ausroden der Bäume und Gebüsch. In einer Verfügung an die Unterbehörden wendet sich der Regierungspräsident gegen das unnötige Verschneiden und Ausroden der Eichen, Weiden usw., welche die Flüsse begleiten. Abgesehen davon, daß die Landschaft durch diese Bäume und Sträucher ein malerisches Gepräge erhält, ist die Erhaltung der Gebüsch im Interesse des Vogelschutzes und der Fischzucht unbedingt erforderlich. Die von den Zweigen herunterfallenden Insekten bieten den unter den überhängenden Büschen sich gerne aufhaltenden Fischen Nahrung, und das Buschwerk ist eine besonders günstige u. a. gerne aufgesuchte Nistgelegenheit für die nützliche Vogelwelt. (Auch im unteren Maingau wurden in den letzten Jahren Bäume und Buschwerk schonungslos ausgerodet.)

Milder Winter. Der Winter hat sich bis jetzt sehr milde gezeigt. Eine eigentliche Schnee- und Kälteperiode ist noch nicht eingetreten, und so sind die Winterportler bis jetzt noch schlecht auf ihre Rechnung gekommen. In den Januarwochen konnte man sogar pflügende Landwirte im Felde sehen. Einen milden Januar, in dem das Gras wächst, hat man nicht gerne; denn eine alte Bauernregel lautet: Der Jänner muß vor Kälte knaden, soll in der Ernte die Frucht recht laden. Durch die feucht-warme Temperatur der verfloßenen Wochen kam die Säftzirkulation in Baum und Strauch nicht zur Ruhe, und so leben wir, wie die Knospen bereits schwellen und vortreiben. Von der Bergstraße meldeten die Zeitungen sogar blühende Steinobstbäume. Doch inzwischen ist das Barometer gesunken und es ist Frostwetter eingetreten. So kann der Winter immerhin noch seine Herrschaft zur Geltung bringen. Allein so lange kann er nicht mehr werden, denn ein erheblicher Teil desselben ist schon vorüber.

Gedenksatz für den 14. Januar.

1814 Schönb.-den. Friede. 1. Kiel - 1905 † Der Physiker Ernst Wied. in Jena (* 1840) - 1915 † der Deutsche bei Coiffons (12.-14.) - 1916 Zusammenbruch der russischen Offensive in Ostgalizien („Kriegsgerichtsprotokoll 1916“) - 1923 Franco-Englische im Deutschen Reich anlässlich der Belegung des Kaiserreiches durch Frankreich und Belgien - † Der Marineoffizier Karl Salmann in Berlin (* 1847).

Wetterbericht. Bielefeld neblig, sonst trocken und meist feier, Frost, schwache Luftbewegung.

Ausnahmen von der Sonntagsruhe. Für Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe hat jetzt der Reichsarbeitsminister Richtlinien aufgestellt, denen alle Länder mit Ausnahme von Hessen bisher zugestimmt haben. Eine Veränderung bestehender Bestimmungen ist jedoch nicht beabsichtigt. An jedem Sonn- und Feiertag, mit Ausnahme des zweiten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstages, dürfen offene Verkaufsstellen zwei Stunden geöffnet sein, wenn darin ausschließlich oder überwiegend Rohreis, Milch, Käse, Wurstwaren, Feinkostwaren und Konditoreiwaren, frische Blumen oder Feilgebote feilgeboten werden. In der Zeit vom 1. April bis 30. September kann dies auch für frische Gemüse, Obst, Fleisch, frische und geräucherter Fische gestattet werden. Rohreis und Milch dürfen auch an den zweiten Feiertagen verkauft werden. Für beide kann eine Verkaufszeit bis zu drei Stunden zugelassen werden, ebenso für frische Blumen bei einem starken Besuch der Friedhöfe, für die Erntezeit von Obst in Obstgärten, auf Kähnen, bei den Fischern usw., desgleichen in Verbindung mit starkem Fremdenverkehr an hochfesten 20. Sonn- und Feiertagen.

Steuertermine. Am 10. Januar (Sonntags bis 17. Jan.) waren die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer fällig. Vorauszahlungsspflichtig sind 1. alle Gewerbetreibenden und zwar a) Monatszahler für Betriebs-einnahmen im Dezember 1924, b) Vierteljahrszahler für die Betriebs-einnahmen im Oktober, November und Dezember 1924; 2. Personen, die vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1924 Einkommen bezogen a) aus Vermietung und Verpachtung, b) aus freiem Beruf anderer selbstständiger Arbeiter, c) aus sonstigen Einnahmen; Lohnsteuerpflichtige, wenn sie vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1924 nur einen Arbeitslohn von über 2000 Reichsmark oder einen Arbeitslohn und Einkünfte der unter 2 bezeichneten Art von zusammen über 2000 Reichsmark bezogen haben. Die Ziffern 1 und 2 gelten auch für Körperschaftsteuerpflichtige. Für die Vorauszahlungen gelten die Vorschriften der zweiten Steuernotverordnung und der dann erlassenen Durchführungsbestimmungen. Durch die zweite Verordnung des Reichspräsidenten über die wirtschaftlich notwendige Steuerermäßigungen vom 10. November wurden

die nach Umsatz oder Vermögen bemessenen Einkommensteuer-vorauszahlungen der Gewerbetreibenden erstmalig für Dezember um ein Viertel ermäßigt; bei den Gewerbetreibenden, die die Vorauszahlungen nicht monatlich, sondern vierteljährlich leisten, wurde die Vorauszahlung für das vierte Kalender-vierteljahr 1924 um ein Drittel von einem Viertel, also um ein Zwölftel ermäßigt.

Sport-Nachrichten.

Fußballergebnisse:

Württemberg-Baden.

Karlsruhe FC. gegen VfB. Bruchsal 4:1. Frankfurter Karlsruher gegen FC. Mühlburg 0:1. SpG. Freiburg gegen FC. Bahr 6:1. SpGg. Baden-Baden gegen FC. Freiburg 1:5. VfB. Schramberg gegen VfB. Schwenningen 2:1.

Berg. Märk. Gau.

Tura Düsseldorf gegen Schwarz-Weiß Barmen 6:0. VfB. Remscheid gegen Fortuna Düsseldorf 2:0. Riesa Budapest gegen Solingen 95 1:0.

Rheinland.

Tura Bonn gegen Bonner FC. 1:1. S.M.-Mörsbach gegen VfB. Köln 1:1. Kölner SC. 9 gegen Koblenz 1900 1:0. VfB. Köln gegen Germania Mühlheim 2:2.

Rheinisch-Westfalen.

SpG. 05 Soarbrücken gegen SpB. 05 Lärer 5:2. Sportfreunde Soarbrücken gegen Soar 05 Soarbrücken 1:2. Mo. mannia Worms gegen SpB. Wiesbaden 2:1.

Rhein.

SpB. Darmstadt gegen FC. 08 Mannheim-Lindenhof 1:0. FC. Pirmasens gegen FC. Speyer 5:0. SpB. Griesheim gegen Rhönig Ludwigshafen 4:0.

Niederrhein.

Duisburg 99 gegen Duisburg SpB. 1:2. Union Hamborn gegen Oberrhein-Zürum 3:1. Weidrich 06 gegen VfB. Auhorst 1:3. VfB. Vied gegen Hamborn 07 1:1.

Ein schwerverfolgter, armer Teufel.

Von Wilh. Sturmfels, Küsselsheim.

Der Maulwurf, dieser kleine unterirdische Jägermann ist es, dem heute unsere Zellen gelten. Schon oft ist über ihn geschrieben worden, allein heute ist es ganz besonders nötig, auf ihn und seinen unermesslichen Nutzen für Forst- und Landwirtschaft aufmerksam zu machen, steht er doch in größter Gefahr, seiner gänzlichen Ausrottung entgegenzugehen. Dem menschlichen Profitgier fällt er zum Opfer, wenn nicht rechtzeitig Front dagegen gemacht wird. Diese Profitgier, im Weltkrieg ums hundertfache gesteigert, verfiel während desselben, da Auslandsware in Pelzen nur schwer zu erlangen war, auf die heimische Pelztierwelt, selbst auf die allergeringsten wie Hamster und Maulwurf. Und so kam es, daß durch die hohen Preise, die bezahlt wurden und heute noch bezahlt werden, eine Verminderung der heimischen Pelztier eingetreten ist, deren Höhe erst einer späteren Zeit offenbar und fühlbar werden wird. Man überlege nur, wieviel solch kleiner Fellchen nötig sind, um ein Pelzwerk von ganz geringem Umfange herzustellen. Wahrhaft beschämend für das Menschengeschlecht ist es, solch Pelzwerk zu tragen, dessen Herstellung nur durch die Vernichtung interessanter und nützlicher Tierarten ermöglicht wird. Doch was liegt dem Unzüchtigen daran, wenn nur seine Eitelkeit befriedigt wird, und was gilt dem Gewinnlüstigen diese Vernichtung, wenn nur der Beutel gefüllt und dadurch zügelloses Wohlleben ermöglicht wird.

Der Maulwurf wurde schon früher eifrig verfolgt, jedoch nicht wegen seines Pelzwerks, sondern weil er für schädlich gehalten wurde. Wer jedoch eingehend seine Lebensweise verfolgt, kommt zu dem Resultat, daß er von unermesslichem Nutzen für die Land- und Forstwirtschaft ist. Schaden bringt dieser schwarze Geselle nur in Saat- und Mistbeeten, in denen er den lockeren Boden durchwühlt und so die Wurzeln des Pflanzchens lockert, jedoch diese welken und verdorren, wenn nicht rechtzeitig ein Andrücken erfolgt. Indes ist es ein Leichtes, ihn hieraus zu vertreiben; man darf nur überlebensgroße Dinge, wie in Erbsen oder Schwefelkoff getauchte Lappen oder Karbidkörner in die Röhren verbringen und gar bald wird er verschwinden.

Vermöge seiner ungeheuren Gefräßigkeit und seines ungemein großen Nahrungsbedarfes, durch Vertilgung von Schnecken, Käfern, Larven, Engerlingen, Spinnmäusen usw. bringt er der Land- und Forstwirtschaft den größten Nutzen. Wohl geht er auch den für diese Wirtschaften so nützlichen Regenwürmern, die zur Lockerung und Düngung schweren Bodens viel beitragen zu Leibe indes ist durch jahrelange Beobachtung nachgewiesen, daß er lieber und weitaus mehr Insekten vertilgt, als Würmer. Gerade in Wäldern und besonders auf den jungen Kulturen vertilgt er eine Menge von Larven, Puppen und Insekten, die den Jungpflanzen schädlich sind. Folgende Tatsache wird dies dartun: Der Küsselsheimer Wald-distrikt „Bergen“ wurde in den 80er Jahren neu aufgeforstet; indes kam kein Pflänzchen auf, weil das Gelände mit unzähligen Engerlingen gespißt war; als aber die Forstverwaltung 200 Maulwürfe einsetzte, kam der Wald glatt auf. Eine nicht zu unterschätzende Arbeit leistet er im Felde dadurch, daß er, besonders auf Kartoffeläckern, die Reihen nach Insekten durchgeht, sie lockert und dadurch den Knollen Ausdehnungsmöglichkeit gibt und jederzeit Luft zuführt; und der vernünftige Landwirt weiß diese Arbeit wohl zu schätzen und schont den Maulwurf als einen Helfer und Freund.

Wegen seines großen Nutzens verdient der Maulwurf weitgehendste Schonung, und das rücksichts- und sinnlose Abfangen muß gebrandmarkt werden als das, was es in Wahrheit ist, als der Ausfall jener wildtötlichen Neu-

gier und Rohheit, wie sie sich heutzutage überall breit macht. Die Feldpolizei muß überall mobil gemacht werden und hier energisch einschreiten und besonders den modernen Herrn Pelzjägers gründlich das Handwerk legen. Nur so kann dieser schöne und nützliche in seiner Lebensweise so interessante kleine Vergnügung von gänzlichem Untergang bewahrt werden.

Amthliches.

Amthliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Betr. Straßenreinigung.

Auf die Bestimmungen des Ortsstatuts und der Polizeiverordnung, wonach bei Frostwetter das Freilegen und Aufheben der Bürgersteige, der Straßen und Straßenrinnen von Schnee, das Aufhäufen des Schnees und Eises, sowie bei Glätteis und bereits festgetretenem Schnee, das Bestreuen des Fahrdammes und der Bürgersteige mit abstumpfenden Stoffen, vorzunehmen ist, wird hiermit aufmerksam gemacht.

Das Ausschütten oder Laufenlassen von Wasser auf die Straßen und in die Straßenrinnen bei Frostwetter ohne polizeiliche Genehmigung ist verboten.

Das Schlittensfahren und Robeln in den Straßen und auf fremden Grundstücken ohne die Genehmigung des Besitzers ist strafbar und unterliegt jetzt hohen Geldstrafen.

Hochheim a. M., den 9. Januar 1925.

Die Polizei-Verwaltung
gez. Arbächer.

Betr. Mutterberatungsstunde.

Die Mutterberatungsstunde wird am Mittwoch, den 14. Januar ds. Jrs. nachmittags 3.30 Uhr in der Schule abgehalten.

Hochheim a. M., den 10. Januar 1925.

Der Magistrat: Arbächer.

Wochenspielsplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden bis 17. Januar 1924.

	Großes Haus	
Mittwoch 14. nachm.	Äschendödel	Anfang 2.30 Uhr
abends	Äschendödel	Anfang 6.30 Uhr
Donnerstag 15.	Idyllen	Anfang 7.00 Uhr
Freitag 16.	Kathen der Weiße	Anfang 7.00 Uhr
Sonntag 17.	3. Symphoniekonzert Kleines Haus	Anfang 7.30 Uhr
Mittwoch 14.	Der Wildschütz	Anfang 7.00 Uhr
Donnerstag 15.	Kausch	Anfang 7.00 Uhr

Todes-Anzeige

Heute morgen 7.30 Uhr entschlief sanft im Herrn nach längerem, schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante Frau

Anna Maria Hartmann Ww.

geb. Keller

im 88. Lebensjahr.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Geschw. Hartmann

Hochheim, den 13. Januar 1925.

Die Beerdigung findet statt, Donnerstag, den 15. Januar 1925, mittags 12 Uhr, vom Sterbehause Hinter-gasse 22 aus. Das 1. Seelenamt ist am gleichen Tage, vormittags 7.45 Uhr.

Danksagung.

Für die Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Vaters sagen wir allen unseren

tiefgefühltesten Dank.

Geschwister Munk.

Hochheim a. M., den 13. Januar 1925.

Statt Karten.

Für die uns zu unserer Vermählung übersandten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir

herzlichsten Dank

Besonders danken wir dem Herrn Dirigenten, sowie den Mitgliedern des evangel. Kirchenchors für den erhebenden Gesang.

Willi Spörer und Frau Betti,

geb. Merten.

Hochheim a. M., den 13. Januar 1925.

Radfahrer-Verein 1899, Hochheim

Mittwoch abend 8 Uhr Versammlung im Vereins-lokal Philipp Schreiber. Der Vorstand.

